Erscheint mit Erlaubnis der britischen militärischen Behörde.

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlbezöln
Fernruf 108 und 109.

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 ∴ Geschäftsstelle: Schloßstraße 28

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. von auswärts 25 Pfg., im Reklamenteil 75 Pfg.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanzanzeigen 25 Pfg.

Nr. 111 | Dienstag, 13. Mai 1919 | 22 Jahrgang

Vae Victis!

Von unserem Versailler Sonderberichterstatter.

Versailles, den 8. Mai.

Vae Victis! Wehe dem Besiegten! so sprach einst ein gallischer Räuberhäuptling. Dieses mitleidslose Wort wird nun heute, nach vielen Jahrhunderten, in seiner ganzen entsetzlichen Furchtbarkeit an dem deutschen Volke wahrgemacht.

Wehe dem Besiegten! Wie oft haben wir im Laufe des grausamen Völkerringens warnend und mahnend dieses Wort an dieser Stelle ausgesprochen! Wie oft hatten wir geradezu inständig darum gebeten, nicht auf den Sieg allein, sich einzustellen, und in Ueberschätzung der eigenen Kraft damit diejenigen Fähigkeiten zu schwächen, deren wir unbedingt bedurften, um uns auch für eine im Bereich der Möglichkeit bei solchen Wechselfällen, wie sie das Kriegsglück nun einmal im Gefolge hat, liegende unglückliche Wendung des Krieges zu rüsten.

Als Unterlegene, und noch dazu völlig alleinstehend, gegenüber einer Koalition von Mächten, wie sie die Geschichter aller Zeiten noch nicht vereinigt gesehen hat, mußten wir naturgemäß uns auf harte Bedingungen gefaßt machen. Was wir nun aber jetzt durch den Mund unserer Gegner vernehmen, ist nichts anderes, als das Todesurteil für deutsches Wesen, wie überhaupt für jegliche wirtschaftliche, politische oder kulturelle Regungen des Deutschtums.

Kann es auch nur einen einzigen Deutschen geben, der einen „Frieden", der seine Existenz vernichtet, der ihn dem Hunger und dem wirtschaftlichen Siechtum preisgibt, annehmen könnte? Kann man sich eine Regierung denken, die mit ihrer Verantwortlichkeit die Unterwerfung des deutschen Volkes ohne Gnade den Gegnern gegenüber verbrieft? Und kann man sich eine deutsche Volksvertretung, ein deutsches Parlament denken, das im Namen der Nation seine Zustimmung zu einem solchen Akte der Gewalt geben würde.

Wir sagen: Nie und nimmer, kann es in einem noch nicht ganz verelendeten Deutschland eine dieser drei Möglichkeiten geben. Nie und nimmer kann sich ein Deutscher, welcher politischer Meinung er sonst auch immer sein mag, freiwillig in den Dienst nur für die Interessen der Ententemächte sich begeben.

Denn darauf läuft letzten Endes diese ungeheuerlichste Zumutung, die je einem Volke in einem Friedensvertrage gemacht wurde, hinaus: auf jahrzehntelange Fronarbeit des deutschen Volkes. Eine Erfüllung der uns zugemuteten wirtschaftlichen Bedingungen würde in der Tat bedeuten, daß jeder Deutsche und jede Deutsche auf Jahrzehnte hinaus Frondienst leisten müsse.

Wir sagen es rund heraus: an der Verwirklichung eines solchen „Friedens" wird nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt zugrunde gehen. Nun werden alle Schranken, die das deutsche Volk mit seinem Herzblute noch aufrechterhalten hat, niedergerissen. Heute triumphiert eine Kraft, die nur das Böse schafft, der Bolschewismus. Der 7. Mai 1919 ist der Geburtstag des Weltbolschewismus. Unsere Kräfte sind am Ende. Wir sind zu weiterem Widerstande gegen die bolschewistische Welle nicht mehr fähig. Das große Welt-Chaos bricht unweigerlich über uns alle herein. Aber nicht durch unsere Schuld. Die Lebensarbeit von Millionen unserer Volksgenossen würde bei einem Frieden, vie er uns jetzt zugedacht ist, vernichtet sein. Werden die Milliardenforderungen aufrechterhalten, dann werden unsere sämtlichen Staatspapiere einen katastrophalen Sturz erleben. Nicht nur die besitzenden Klassen werden davon betroffen, sondern, da diese Anleihen durchaus mündelsichere Papiere sind, in ganz außerordentlichem Umfange auch die mittleren und kleineren Vermögensklassen und hier insbesondere wiederum die Waisen und die Kinder, deren wirtschaftliche Zukunft von sorgenden Eltern rechtzeitig sichergestellt werden sollte.

Was die territorialen Forderungen angeht, so bedeuten sie nichts anderes als Verelendung. Wir werden in Grenzen gewiesen, in welchen wir nie und nimmer unsere Wirtschaftskraft entwickeln können. Durch die Wegnahme von Oberschlesien und des Saargebiets wird unsere Industrie ruiniert und das Todesurteil über die Existenz von Hunderttausenden von deutschen Arbeitern und abermals Hunderttausenden Arbeiterfrauen und Arbeiterkinder gesprochen. Durch die Wegnahme ostpreußischer und posenscher Gebiete, wird unsere Ernährung geradezu zur Unmöglichkeit gemacht. Wenn wir nach 15 Jahren die Saarbergwerke nicht mit Gold zurückkaufen können, soll das ganze Saargebiet endgültig an Frankreich fallen, und eine Volksabstimmung, die man jetzt der Form halber noch zugestanden hat, soll nicht mehr erfolgen. Die sämtlichen Rheinbrücken bis zum rechten Ufer sollen auf 15 Jahre hinaus uns entzogen werden.

So ist also das Furchtbare Ereignis nichts weiter geworden, als das deutsche Volk nach dem Worte Churchills nichts weiter mehr übrig haben soll, als Augen zum weinen! Und ein anderes Wort ist verwirklicht worden, das Wort Wilsons: „Gewalt, Gevalt bis zum äußersten!" Wilson hatte es freilich unter anderen Umständen gesprochen, aber seine Verbündeten haben ihn an die Erfüllung dieses Wortes erinnert und das ist mit das Niederschmetterndste, daß Wilson diesem fürchterlichen Dokumente seine Unterschrift geben konnte.

Selbstverständlich kann ein solcher Frieden keine Dauer besitzen und selbstverständlich bildet er unmöglich ein Definitivum. Wir fürchten, daß die Welt vor neuen großen Erschütterungen steht, die in ihrem Anmaße und in ihrer Tragik das jetzt Erlebte noch weit hinter sich lassen. Wir Deutsche sind als Volk und als Militärmacht wehrlos. Wir können die Waffen der Gewalt und des Schwertes nicht mehr erheben. Aber wir rufen an die Macht der geistigen Waffen und wir werden nicht erlahmen, die Welt aufzurütteln zum Kampfe gegen das was jetzt geschehen soll. Völker sterben nicht! Auch das deutsche Volk wird leben, und wenn man es in Ketten schlagen und jedem Atems berauben sollte!

Volksbewegung zugunsten der Schulfrage.

Von Geheimrat Marx (Düsseldorf).

In den Ostertagen hat bereits in Verfolg der von der Schulorganisation in Verbindung mit dem Volksverein eingeleiteten Massenbewegung eine erfreuliche Zahl von Versammlungen stattgefunden, in denen Entschließungen zugunsten der Konfessionsschule und der Beibehaltung des Religionsunterrichts gefaßt worden sind. Wie wir aus Zeitungsnachrichten ersehen, hat die in gleicher Richtung verlaufende Bewegung auf evangelischer Seite bereits hochhocherfreuliche Ergebnisse erzielt. In Lübeck allein sind über 24 000 Unterschriften gesammelt worden, im Staate Gotha über 33 000, in Sachsen-Weimar über 23 000. Insgesamt hat die Eingabe auf evangelischer Seite nach einer Mitteilung des Reichsboten bisher schon weit mehr als fünf Millionen Unterschriften gefunden. Man hofft bestimmt, sechs Millionen zu erreichen. Für die katholischen Volkskreise liegt hierin ein starker Antrieb, dieses gute Vorbild noch zu übertreffen. Bei etwas reger Werbearbeit wird sich das mit leichter Mühe erreichen lassen.

Es sei darauf hingewiesen, daß Listen zur Aufnahme von Unterschriften, die am Kopfe den Wortlaut der Eingabe tragen, auch zu beziehen sind von der Zentralstelle des Volksvereins in M.-Gladbach, von dem Generalsekretariat des Volksvereins in Hagen i. W., Elberfelder Straße 53, und von der Zentralstelle der Schulorganisation in Düsseldorf, Neußer Straße 25. Die öffentlichen Versammlungen, die in den nächsten Wochen hoffentlich in recht großer Anzahl stattfinden und regelmäßig vom Volksverein veranstaltet werden, müssen dazu benutzt werden, neue Mitglieder für den Volksverein zu gewinnen. In den schweren Zeiten, denen wir entgegengehen, haben wir diesen so hochverdienten allgemeinen Bildungs- und Schulungsverein für das katholische Volk nötiger als je. Die Lücken, die der Krieg in seinen Mitgliederbestand gerissen, müssen ausgefüllt werden. — Im übrigen muß dafür gesorgt werden, daß überall, auch in kleinen Gemeinden Versammlungen über die Schulfrage stattfinden und Unterschriften für die einzureichende Petition gesammelt werden.

Das katholische Volk muß den maßgebenden Kreisen der Regierung und der Volksvertretung zeigen, daß es ihm mit der Forderung der Erhaltung der christlichen Schule ernst ist. Die Kundgebung muß sich zu einer gewaltigen

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow. 26

„Aber wenn man dann wieder daheim sitzt, daheim im alten, trauten Nest, dann fühlt man auch die Freude und das Behagen am deutschen Heim viel intensiver. Und Du hast es behaglich, Klara!"

„Das muß wahr sein, Onkel!" bestätigte der Neffe Bruno Bergholz. „Bei Tante Klara ist es famos. Muttchen ist manchmal ordentlich eifersüchtig, daß ich jetzt alle Ferien hier zubringe; aber das kann sie mir doch kaum verdenken. Hier habe ich Freiheit und Landleben, trotz der nahen Stadt, und Tante Klara ist famos! Sie läßt einem jede Freiheit und hält uns alle am Bändchen, man merkt es nur nicht!"

Klara lachte: „Kinder, macht es nicht zu arg mit dem Loben. Dann werde ich ja beschämt."

„J, Tantchen, das tut nichts, Du kannst ja noch so nett rot werden wie ein junges Mädchen!"

„Schlingel, bin ich denn das nicht? Bin doch auch ein junges Mädchen! Oder nicht? Meinst Du, ich sei schon eine alte Schachtel? Wenn ich das nun übelnehmen wollte!"

Einen Moment später war der langaufgeschossene sechzehnjährige Junge verlegen gewesen. Jetzt aber sah er Klara in die freundlich lachenden Augen und küßte ihr abbittend die Hand.

Sie entzog sie ihm.

„Dummer Junge, meinst Du im Ernst, ich wäre böse? Was bin ich denn anders, als eine alte Jungfer! Ich schäme mich dessen auch nicht."

„Unser allerbestes Hausmütterchen bist Du," sagte Gertrud aus der ganz im Dämmer liegenden Ecke heraus, wo sie wie ein Kätzchen auf dem Rohrsofa hockte.

Eva stand mit einem Ruck auf. Die Beweihräucherung Klaras war wahrhaftig nicht mehr zu ertragen. Nun, sie würde ihr keinen Weihrauch streuen — im Leben nicht!

Kurz und in hörbarer Ungeduld sagte sie: „Ich muß jetzt gehen! Wie ist es denn, Eberhard, wirst Du, wenn Du Dich hier so sehr wohl fühlst, überhaupt den Weg nach Klarahütte hinaus finden?"

Eberhard sprang auf.

„Aber, verehrte Schwägerin, ich werde selbstverständlich nicht verfehlen, Dir meinen Besuch zu machen."

„Willst Du nicht so gut sein und Else rufen lassen. Klara?"

Da tönte die Kinderstimme vom Garten her: „Ach, Mutti, laß mich doch noch hier! Wir spielen doch zu schön! Wir spielen „Inkuhlen"."

„Was spielt Ihr?"

„Begraben! Wir haben ein totes Vögelchen gefunden und das in eine so schöne Schachtel, eine Seifenschachtel, weißt Du, getan. Und nun gräbt Emil und singt immer: „Mut inkuhlt warden, inkuhlt warden!"

„Entsetzlich!" Indigniert wandte sich Eva ab. „Dieser gräßliche Emil! Klara, wenn Du Else immer gestattest, mit dem Menschen zu spielen, werde ich Dir das Kind nicht wieder herschicken können."

„Aber, Eva, warum denn nicht?" Klara sah ganz erschrocken aus, „Emil tut unserem Elfenkinde nie im Leben etwas zu leide. Dazu hat er sie viel zu lieb."

„Einerlei, der Kerl ist mir unheimlich! Else, komm!"

„Ach, Mutti!"

„Ohne Widerrede, Du kommst sofort!"

Als Mutter und Kind gegangen waren, sagte Henning, der bisher, ohne ein Wort zu sprechen, im Schaukelstuhl gelegen und eine Zigarette nach der anderen geraucht hatte: „Unsere schöne Schwägerin sollte vorsichtiger sein. Emil ist allerdings absolut unschädlich. Er kann aber ebenso energisch hassen wie lieben, und wenn sie immer in Hörweite in diesem verächtlichen Ton von dem „Kerl" redet, so könnte er ihr doch mal einen Schabernack spielen."

„Wie lebhaft Du mit einem Male wirst, Henning!" wunderte sich Eberhard. „Vorhin hast Du Dich gar nicht an der Unterhaltung beteiligt."

„Nein," erwiderte der Bruder, „Eva und ich sind nicht besonders innige Freunde, und manch anderer von Euch scheint ja auch nicht in allzu hoher Gunst bei ihr zu stehen, wie Euch Evas plötzliches Weggehen wohl zur Genüge bewiesen hat. Ich werde aber mein Versäumnis nachholen und jetzt zu Eurer Unterhaltung das Meinige beitragen. Ich habe nämlich einen Brief von Gilse, der Euch wohl alle interessieren wird."

„Ach ja, lies vor, Henning! Soll ich Licht besorgen?"

„Ja, Trudelchen, bring die Lampe, dann ist es erst recht gemütlich."

Klara, die Eva hinausbegleitet hatte, kam zurück, eine Bowle mit duftendem Maitrank in den Händen. Sie wurde jubelnd begrüßt.

„Ah, die erste vom Jahre! Wer spricht den Maisegen?"

„Immer der Jüngste!" sagte Eberhard.

„Also ich!" lachte Bruno. „Gut, gebt mir einen Augenblick Bedenkzeit, dann werde ich meinen Verpflichtungen nachkommen."

Eberhard strich Klara, die neben dem Tisch stand und die Gläser darauf ordnete, zärtlich über die Hand.

„Was soll die Wolke auf Deiner Stirn, Schwesterlein? Du wirst Dir doch durch Evas Fortgehen nicht die Laune verderben lassen! Sieh, wir alle fühlen uns jetzt freier, wo sie fort ist. Ich kann mir nicht helfen, ich meine immer, Wilhelm wäre auch ein ganz anderer, wenn er eine andere Frau hätte. Er ist noch heute viel lustiger und ungezwungener, wenn er ohne Eva hier ist. So, und nun liest uns Henning Gilses Brief vor, und dann spricht Bruno seinen Maisegen. Doch horch, ist das nicht Jenssens Auto? Ob er bei den Leuten zu tun hat?"

„Ja, die alte Strucken ist krank."

Mit einem großen Schwung flog Hennings Schaukelstuhl zurück.

„Halt, den hole ich! Jenssen muß mitwirken. Er ist ein famoser Kerl. Maibowle wird er schon nicht verschmähen!"

Es war das erste Mal, daß Doktor Jenssen wieder freundschaftlich im Brachmannschen Familienkreise weilte, seit Gilses schroffe Abweisung ihn von dieser Schwelle getrieben hatte. Nur in ärztlichen Angelegenheiten ihrer Leute hatte Klara ihn manchmal gesprochen. Gertrud hatte ihn aber seit jener Zeit noch nicht wieder gesehen. Jetzt kroch sie, wenn möglich, noch tiefer in ihre Ecke. 243,20

Doktor Jenssen war im ersten Augenblick auch ein wenig befangen. Henning hatte ihn mitgeschleppt. Er hatte gar nicht anders gekonnt, als mit dem jungen Mann mitzugehen. Aber nun saß er hier, die Gläser waren gefüllt, die Lampe erleuchtete nur einen Teil der behaglichen Tischrunde. Nachtfalter und Mottan schwärmten um die helle Flamme.

Willensäußerung des katholischen Volkes ausgestalten. Daher ergeht aufs neue der Ruf: Niemand darf sich der ernsten Pflicht entziehen, durch Abgabe seiner Unterschrift und durch Teilnahme an den Versammlungen auch seinerseits mitzuwirken an der machtvollen Verteidigung der christlichen Erziehung unserer Jugend.

Der Friedensvertrag.

Die Verhandlungen in Versailles.

Zwischen Berlin und Versailles arbeiten jetzt ohne Unterlaß die Apparate der Funkentelegraphie. Graf Brockdorff-Rantzau in Versailles und Ebert, der Vorsitzende des Gesamtkabinetts der Reichsregierung in Berlin verständigen sich über die Gegenvorschläge, die Deutschland der Entente machen wird. Die Entente ist, wie eine Havas-Meldung besagt, bereit, Deutschlands Einwendungen gegen den Friedensvertrag anzunehmen und die strittigen Fragen eingehend zu prüfen. Die dann von den Alliierten zu fassenden Beschlüsse würden absolut und bindend sein.

Die ersten deutschen Noten an die Alliierten haben zu Diskussionen geführt. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß die eigentlichen Friedensverhandlungen nun begonnen haben. Die Delegation wird sich über den Sinn verschiedener, zweifelhafter Punkte vergewissern, um Gegenvorschläge auszuarbeiten. Sie bleibt zum größten Teil in Versailles, wo nach wie vor der Schwerpunkt der Verhandlungen liegt.

Der Notenwechsel.

Die durch Clemenceaus überreichte Antwortnote geschaffene Lage läßt sich dahin charakterisieren, daß sie den Arbeitsplan der deutschen Delegation in keiner Weise stören wird. Clemenceau dürfte das auch wohl kaum erwartet haben, denn die Aufgabe der deutschen Delegation ist es, eine Aenderung des Vertrags herbeizuführen. Wie verlautet, scheint der Verband nicht geneigt zu sein, in den territorialen Fragen mit sich reden zu lassen, und das soll wohl auch durch die Erklärung Clemenceaus, daß über die Grundbedingungen nicht debattiert werden könne, ausgedrückt werden. Man hört jedoch, daß auf Erleichterungen auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet gerechnet werden könne.

Die beiden ersten Noten des Grafen Brockdorff-Rantzau wurden von der französischen Presse gleichzeitig mit Clemenceaus Antwort veröffentlicht.

Die Arbeiten der deutschen Vertretung schreiten ohne Zeitverlust fort. Am Montag trafen drei weitere Berater für die Kolonialfrage ein. Pariser Blätter behaupten oder deuten an, Graf Brockdorff-Rantzau sei reisefertig. Vom Abbruch ist selbstverständlich keine Rede.

Zwei weitere deutsche Noten.

Der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation Graf Brockdorff-Rantzau hat wiederum 2 Noten an den Präsidenten der Friedenskonferenz Clemenceau gerichtet, welche die Rücksendung der Kriegsgefangenen und die Vereinheitlichung des Arbeiterrechtes behandeln.

Deutsches Reich.

Die deutsche Nationalversammlung

Die Nationalversammlung, welche gestern in Berlin tagte, stand ganz im Zeichen der schicksalsschwersten Zeit, die Deutschland je gesehen. Eine denkwürdige Tagung, die sich ebenbürtig den Reichstagssitzungen des Augusts 1914 zur Seite stellen kann. Vaterländische treudeutsche Gesinnung, nationales Bewußtsein, echte Vaterlandsliebe, glühende Begeisterung, aber auch entschlossener Wille, kamen in begeisternden Reden in elementarer Weise zum Ausdruck. Im Verlaufe der Tagung nahm auch Ministerpräsident Scheidemann das Wort. Was Scheidemann gesagt, konnte von jedem Deutschen, der noch einen Funken Ehrgefühl trägt, voll und ganz unterschrieben werden. Scheidemann betonte unlösliche Zusammengehörigkeit aller Deutschen. Und als er den Friedensvertragsentwurf als „unannehmbar" bezeichnete, da fiel das ganze Haus in nicht endenwollende Beifallskundgebungen aus. Stürmisches Bravo und Händeklatschen wiederholten sich immer wieder und erst nach geraumer Zeit trat Ruhe ein. Welch eine Wendung in den Aeußerungen Scheidemanns, hatte er nicht ehemals die größte und einzigste Hoffnung auf einen Verständigungsfrieden gesetzt? Wie wahr sind seine Worte: „Wir sind um eine Illusion ärmer." Nach Scheidemann folgten die Reden der einzelnen Parteien, alle waren sich einig, der Friedensvertrag sei unannehmbar.

Deutsche Proteste.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß seit dem Bekanntwerden der Friedensbedingungen unzählige Proteste aus allen Teilen Deutschlands beim Reichspräsidenten und der deutschen Regierung eingelaufen sind. Alle zu beantworten, ist die Reichsregierung nicht in der Lage. Keines aber soll ungehört verhallen. Der Reichsregierung sind sie willkommen für ihre mit allen Kräften geförderten Bemühungen, zu einem Verhandlungsfrieden zu gelangen.

Die Sozialdemokraten.

Wie der Vorwärts meldet, beschloß die sozialdemokratische Fraktion in der Sitzung der Nationalversammlung durch den Mund des Sprechers, Hermann Müller, zu erklären, daß die Friedensbedingungen des Verbandes in der vorliegenden Form für uns unannehmbar sind.

Aufruf des Reichsbürger-Rats.

Der Reichsbürgerrat hat folgenden Aufruf erlassen: Der Reichsbürgerrat ruft aus einmütiger Entschließung alle deutschen Staatsbürger auf, sich mit aller Entschiedenheit und mit allen Mitteln zu wehren. Das deutsche Volk sieht sich getäuscht. Wir fordern alle Bürgerräte im Reiche auf, in machtvollen Kundgebungen der gesamten Bürgerschaft es zu bezeugen, daß Deutschland keinesfalls gesonnen ist, diesen Frieden anzuerkennen u. zu unterschreiben, geschweige denn, ihn von seiner Regierung entgegenzunehmen. Nichtswürdig die Nation, die nicht ihr Alles und ihr Letztes freudig setzt an ihre Ehre.

Ausland.

Bemerkenswerte Kundgebungen in Deutschösterreich

Die sozialdemokratische Arbeiterschaft Wiens veranstaltete eindrucksvolle Kundgebungen für das Selbstbestimmungsrecht Deutschösterreichs und den Anschluß an Deutschland. Die Ausführungen der Redner wurden mit begeisterten Zustimmungskundgebungen aufgenommen. Der Gesandte in Berlin, Ludo Hartmann, betonte, die Einigung mit Deutschland sei eine historische Notwendigkeit. Im Friedensdokument werde der Anschluß gar nicht verboten. Deutschland habe nur die Unabhängigkeit Deutschösterreichs anzuerkennen. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der erklärt wird, das sozialdemokratische Proletariat Wiens werde niemals den Kampf für das Selbstbestimmungsrecht der Völker aufgeben und alle Kräfte für den Anschluß an Deutschland einsetzen.

Auch die deutschnationale und die bürgerlich-demokratische Partei hielten sehr zahlreich besuchte Versammlungen ab. In Linz, Salzburg, Innsbruck, Hall, Kufstein und Landeck wurden Kundgebungen gegen diesen Frieden veranstaltet.

Holland und die Auslieferung Kaiser Wilhelms.

Wie aus London gemeldet wird, berichtet National New, daß die holländische Regierung beschlossen habe, den Exkaiser auszuliefern.

Staatsminister Severin Lohmann äußerte sich auf die Anfrage eines Berichterstatters, über die Frage, ob Holland den deutschen Kaiser ausliefern wird: Holland ist an Gesetz und Vertrag gebunden und die Auslieferungsfrage muß durch die richterliche Macht gelöst werden. Verlangt die Entente von Holland die Auslieferung, so wird Deutschland selber Holland darum fragen müssen, aber die Auslieferung selbst hängt von unserem Vertrag mit Deutschland ab. Wohl kann man Holland den Krieg erklären, dann will man selbst den Kaiser aus dem Land fortholen; aber das ist noch sehr unwahrscheinlich. Soweit ich es beurteilen kann, ist fast die ganze Kammer der Ansicht, daß die Auslieferung nicht durchgehen wird, da man wo es eine Rechtsfrage gilt, niemanden gefällig sein darf, wenn etwas gegen das Recht gefordert wird.

Wilson bleibt bis zum Friedensschluß in Europa.

Nach einer Meldung aus Washington wird Wilson nicht vor Unterzeichnung des Friedensvertrages nach Amerika zurückkehren. Der Friedensvertrag und der Vorschlag zu einem Bündnis zwischen Frankreich, den Vereinigten Staaten und Großbritannien werden dem Kongreß vorgelegt werden, nachdem die Deutschen unterzeichnet haben.

Der Verband und Wilhelm II.

Der Temps veröffentlicht eine Note der holländischen Delegation in Paris, in der erklärt wird, daß die Auslieferung des früheren Kaisers noch gar nicht verlangt worden ist.

Kleine politische Nachrichten

Die Reichsregierung hat zum 12. Mai den Staatenausschuß nach Berlin einberufen.

Wie verlautet, ist der frühere Minister des Innern Preuß mit der Aufgabe der Umgestaltung der ganzen inneren Verwaltung betraut worden.

Im Ministerium des Innern ist ein Amt für die deutsche Rück-, Ein- und Auswanderung geschaffen worden, das sämtliche Fragen der Ein- und Auswanderung verhandeln soll und unter Leitung des Oberregierungsrats Jung steht.

Aus der Partei.

An die Zentrumswähler

erlassen Vorstand und Mitglieder der Zentrumsfraktion der Deutschen Nationalversammlung einen Aufruf, der u. a. sagt:

Wir beharren in heiligem Ernste auf dem Frieden der Versöhnung und der Gerechtigkeit und fordern ihn aufs neue vor aller Welt und vor dem Weltgewissen.

Es liegen rechtsgültige und beide Teile bindende Verträge vor als Grundlage des Waffenstillstandes und künftigen Friedens.

Wir fordern eine Grundlage, auf der ein Friede der Versöhnung und Gerechtigkeit aufgebaut wird. Nachdrücklich geführte Verhandlungen müssen streben, dieses Ziel zu erreichen.

Dazu bedarf es der Einigkeit des ganzen Volkes!

Wir bitten unsere Wähler, im Bewußtsein der Gerechtigkeit unserer Sache und im Vertrauen auf die in der Zentrumsfraktion vereinigten erwählten Träger ihres Willens in besonderer Ruhe die Reihen zu schließen. Versammelt euch allenthalben zu feierlichen Kundgebungen um euere Führer in Dorf und Stadt, während euere Abgeordneten in schwerer Stunde Rats pflegen um die Not des Vaterlandes.

Laßt im ganzen Lande die Aufklärung sich ausbreiten, was auf dem Spiele steht, damit die Kraft wachse an der Schwere der Aufgabe!

Berlin, den 10. Mai 1919.

Der Vorstand und die Mitglieder der Zentrumsfraktion in der Verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung.

Gröber. Trimborn. Dr. Mayer (Schwaben).
Becker (Arnsberg).

Rheinland und Westfalen.

* Köln, 13. Mai. Am 12. Mai vormittags 12,15 Uhr, traf auf dem Bahnhof Köln-Deutz wiederum ein Eisenbahnzug mit 300 Auslandsdeutschen aus Belgien ein. Die Ankommenden wurden durch Stadtvertreter begrüßt.

* Bonn, 12. Mai. Ein Appell an die Bürgerschaft. In der Stadtverordnetenversammlung ist die Anregung gegeben worden, eine Ehrung dauernder Art für die gefallenen Bonner Krieger ins Auge zu fassen und dafür einen Betrag von 150 000 Mark zur Verfügung zu stellen. In Verfolg dieser Anregung hat sich der Bauausschuß in vergangener Woche mit der Angelegenheit befaßt und verschiedene Möglichkeiten besprochen. Eine Entscheidung ist nicht getroffen worden. Es wurde vielmehr für erwünscht erklärt, daß die Allgemeinheit der Bürgerschaft Anregungen über die Art und Weise, wie die Ehrung am schönsten und zweckmäßigsten gestaltet werde, geben müsse.

Lokales und Umgebung.

Brühl, den 13. Mai.

◎ Mittelstandsvereinigung der Zentrumspartei. Die auf Sonntag Vormittag einberufene öffentliche Versammlung hatte erfreulicher Weise einen weit besseren Besuch aufzuweisen, als die voraufgegangenen. Ein gutes Zeichen, daß die dem Mittelstande Angehörigen die Not der Zeit verstehen, und erkennen, was für sie auf dem Spiele steht. Und noch immer gibt es Personen, denen das Verständnis abgeht und obwohl das Schicksal schon vor der Türe steht, sich nicht dazu verstehen können, sich einer Vereinigung anzuschließen, die nur das Wohl und Wehe des gesamten Mittelstandes vertritt, denn sonst hätte die Versammlung einen noch größeren Besuch aufweisen müssen. Herr Dr. Jung-Köln behandelte eingehend das Thema „Der Mittelstand". Redner wies in seinen trefflichen Ausführungen auf den zwingenden Zusammenschluß des Mittelstandes hin, den die neue Zeit gebieterisch fordere. Herr Drogist M. Becker-Köln besprach darauf eingehend die Gefahren der Sozialisierung für den gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand. Ein Thema, so viel darüber auch schon gesprochen und geschrieben sein mag, (siehe auch den Leitartikel in der gestrigen Nummer), die hochwichtige Frage wurde von dem Redner erschöpfend behandelt. Die Ausführungen waren die auch diejenigen des ersten Redners, von höchstem Interesse. Die Sozialisierung bringe den Gewerbetreibenden große Gefahren und die Frage, welche Unternehmungen für die Sozialisierung reif seien, beantwortete Redner dahin, daß heute aber auch keines der vielen Erwerbszweige nur im geringsten für die Sozialisierung reif seien. Lebhafter Beifall wurde beiden Herren zuteil. Die freie Aussprache berührte alsdann wichtige die Allgemeinheit berührende Punkte. So wurde die Eingemeindungsfrage in den Kreis der Aussprache gezogen. Stadtverordneter Jünger, welcher anwesend war, und Mitglied des Ausschusses dieser Angelegenheit ist, gab über diese Frage Aufklärung. Sodann wurde Klage darüber geführt, daß die Fische meist in nicht mehr einwandfreiem Zustande hier ankommen. Es wurde beschlossen, bei der Stadtverwaltung vorstellig zu werden, ob ein direkter Bezug der Fische sich nicht ermöglichen läßt, um dadurch eine schnellere Belieferung als auch eine Verbilligung durch unnötigen Zwischenhandel zu bewirken. Weiterhin wurde eine Kommission, bestehend aus Vertretern der verschiedenen Erwerbszweige, sowie der Beamten- und Arbeiterschaft bestimmt, die mit der Stadtverwaltung Fühlung nehmen soll, wie die Preise der Lebensmittel eine Ermäßigung erfahren können.

◎ Vortrag im KKV. Am Donnerstagabend 7 Uhr wird Herr Kaplan Hamacher im Vereinslokale Ratskeller einen Vortrag halten, wozu er das Thema „Die christliche Moral im Wirtschaftsleben" gewählt hat. Dieser hochwichtige zu behandelnde Gegenstand im Geiste und in der Sprache des geschätzten Redners vorgelegt, zu hören, dürfte auch für das letzte Mitglied des Vereins wie auch für jeden kath. Kaufmann und weitere Kreise anziehend, spannend und belehrend sein. Da Gäste sehr willkommen sind, und das restlose Erscheinen der Mitglieder erwartet wird, so hofft der Vorstand auf ein vollbesetztes Haus schon im Interesse des Gebotenen, als auch zur Genugtuung für den Redner.

⚔ Lebensmittelversorgung Brühl-Land. Heute werden in sämtlichen Geschäften der Bürgermeisterei 150 Gramm Margarine zum Preise von 69 Pfennig auf Fettkarte ausgegeben.

• ┼ Der Unterricht an der Fortbildungsschule hat wieder begonnen. Alle noch nicht angemeldeten Lehrlinge haben Mittwoch, den 14. Mai sich um 4 Uhr in der Komesstraße 12 einzufinden, auch jene, die probeweise bei einem Handwerksmeister beschäftigt sind.

D Mißbrauch mit Nachtscheinen. Wie die britische Militärbehörde den Polizeiverwaltungen mitteilt, sind in der letzten Zeit viele Inhaber von Nachtverkehrsscheinen angetroffen worden, die ihre Ausweise zu Zwecken benutzen, wozu sie nicht ausgestellt sind. Es wird deshalb nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Nachtscheine nur zum Verkehr von der Arbeitsstelle zur Wohnung und umgekehrt benutzt werden dürfen. Die sonstige Benutzung wird von der britischen Militärbehörde mit Strafe geahndet. Auch droht sie, falls der mißbräuchlichen Benutzung kein Einhalt geboten wird, die Ausgabe weiterer Nachtverkehrsscheine einzustellen. Die Firmen werden daher gebeten, ihre Arbeiter und Angestellten dringend auf die Beobachtung der britischen Anordnung aufmerksam zu machen. Bei Entlassungen ist die Rückgabe der Nachtverkehrsscheine zu verlangen und diese dann der Polizeiverwaltung zu übermitteln. Falls diese Maßnahmen nicht genau beobachtet werden, ist es ausgeschlossen, daß den Werken und Fabriken für neu eingestellte Arbeiter und Angestellte noch Nachtverkehrsscheine ausgestellt werden.

┼ Evangel. Bürgerverein. Der am vorigen Sonntag veranstaltete Ausflug nahm trotz der drohenden Witterung den beabsichtigten Verlauf. Ungefähr 70 Personen hatten sich eingefunden um gemeinschaftlich die Herrlichkeit des Frühlings in der Baumblüte zu bewundern und zu genießen. Es wurde allgemein gewünscht, recht bald wieder etwas Aehnliches zu unternehmen, was auch

seitens des Vorstandes für Anfang Juni in Aussicht gestellt wurde. Mehrere Teilnehmer erklärten ihren Beitritt zur Gesangsabteilung des Vereins.

⊙ Den Mitgliedern der Handels- und Gewerbebank Brühl liegt die Bilanz für 1918 im Geschäftslokale Markt 14 zur Einsichtnahme vom 14.—20. Mai offen.

< Sport. Am Sonntag trafen sich die Mannschaften des Turnvereins Jahn, Köln und Brühler Turnvereins zu einem Gesellschaftsspiel auf der Sehweiserwiese. Beide Mannschaften waren ebenbürtig und endete das Spiel unentschieden 2:2, 0:1. Es war ein schönes und offenes Spiel. In beiden Mannschaften traten besonders Torwächter und Stürmerreihen hervor. Hoffentlich ist es uns noch oft vergönnt, einem so fairen Spiel beizuwohnen zu können.

Aus aller Welt.

Schweres Eisenbahn-Unglück.

Nach der BZ am Mittag entgleiste der Frühzug der Kleinbahn von Soltau nach Lüneburg in der Nähe von Melbeek, 10 Kilometer von Lüneburg. Der ganze Zug stürzte den Bahndamm hinunter. Aus den zum größten Teil völlig zerschmetterten Wagen wurden neun Tote und elf Schwerverletzte geborgen. Das Unglück wird auf eine Verbiegung der Schienen unter dem Einfluß der plötzlichen Hitze zurückgeführt.

Vermischtes

Kann man um die Erde schießen.

Die Frage klingt wie ein Witz, aber im Zeitalter der Ferngeschütze, die ihre Geschosse auf 120 Kilometer Entfernung hin versandten, wird vielleicht das Unwahrscheinlichste noch Ereignis. Jedenfalls kommt ein englischer Sachverständiger, der im „Journal of the Royal Artillery" die Leistungen der deutschen Ferngeschütze untersucht, zu dem Ergebnis, daß es wenigstens denkbar ist, ein Geschoß ganz von der Erde weg in den Weltenraum hinauszuschießen. Bisher ist bei den Geschützen eine Anfangsgeschwindigkeit von meiner englischen Meile in der Sekunde erzielt worden. Gelingt es, Geschütze zu bauen, bei denen das Geschoß beim Verlassen der Geschützmündung eine Geschwindigkeit von fünf Meilen in der Sekunde hat, so braucht man nach der Meinung des englischen Sachverständigen das Geschoß nur unter einem geeigneten Steigungswinkel abzufeuern, und es wird um die Erde kreisen. Es wäre also ein kleiner Trabant der Erde geschaffen, der täglich 17—18 Mal die ganze Erde umläuft. Die technische Phantasie des Engländers geht aber noch weiter: wenn die Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses auf sieben Meilen in der Sekunde gesteigert werden könnte, so würde das Geschoß in den Weltenraum hinaus fliegen, ohne je wieder zur Erde zurückzukehren...

Aus der Bücherwelt.

Einen Wegweiser für neue staatliche Ideale brauchen wir heute in allen Ländern. Längst haben wir nach einer freimütigen Auseinandersetzung gelechzt. Nun wird sie uns in Hartmanns Friedensfreudenquelle, von der soeben das 7.—10. Tausend im Manzverlag zu Regensburg (Preis gebunden 8 M.) erscheint, geboten. Ein Hinweis auf dieses bedeutende Werk erscheint uns sehr wichtig, weil sich nach Marx alle geistige Kultur auf der materiellen aufbaut. In der Gegenwart des völligen wirtschaftlichen Niederbruchs müssen wir aber ein geistiges Ideal als besten Führer ins Neuland aufstellen. Dazu bietet die „Friedensfreudenquelle" die beste Handhabe. Wenn wir sie in dieser sturmbewegten Zeit zur Hand nehmen und uns in den Inhalt versenken, so ergreift uns nicht allein das Wohlgefühl einer Auslösung, sondern es zieht Friede, Freude und Stillesein, wie ein Ausruhen an geweihter Stätte in Herz und Seele. Hohe Sittlichkeit und starker Friedens- und Schönheitssinn erfüllen die eindrucksvollen oft dichterisch beseelten Ausführungen. Deshalb hat das Buch gleich bei seiner ersten Ausgabe in den verwirrten Tagen der Novemberrevolution 1918 ungeheueren Beifall gefunden. Es ist durchaus volkstümlich und das ist umso höher zu bewerten, als der Verfasser nicht ausgetretene Wege beschreitet, sondern eigene Pfade wandelt. Tiefempfundene Gedanken und Gefühle weiß er feinsinnig auf den Leser zu übertragen. Leid und Freud jagen sich in diesem Buche in schier unerschöpflicher Fülle und doch ist die Vielseitigkeit des Inhalts mit klangschöner, einheitlicher Form gepaart. Das ist volkstümliches, aber doch künstlerisches Erfassen. Hartmann zeigt uns deutlich, daß das Gegenteil von Macht nicht Ohnmacht, sondern Güte heißt, Wo Güte herrscht, da ist auch Friede und Ordnung. Deshalb gehört das Buch massenweise in die Völker der Erde. Dr. Z.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Weinheimer.
Druck und Verlag: Peter Becher, Brühl.

Zahnpraxis
Walter Külpmann, Köln
Mühlenbach 35—37 Telephon B 3449
Nur persönliche, schonendste Behandlung
Spezialität: plattenl. Zahnersatz, Goldkronen, Brückenarbeit
Sprechstunden: Wochentags von 9—1n von 3—6 Uhr
Alle Reparaturen und Umarbeitungen schnellstens.

Montagearbeiter
stellt ein **Monteur Krause**
Westdeutsche Eisenbahnwerkstätten
in Berzdorf.

6-8 Maschinenarbeiter
1 Winkelschmied
1 Zuschläger
8-10 kräftige
Transportarbeiter
werden bei gutem Verdienst sofort eingestellt.
J. Pohlig Aktiengesellschaft,
Brühl.

Von Stufe zu Stufe

wird der Absatz in Ihrem Geschäft sinken, wenn Sie nicht bald mit einer schlagenden Reklame beginnen 99 Prozent der erfolgreichsten Geschäftsleute betreiben eine ständige Reklame und verdanken nur dieser die Grösse ihres Geschäftes Was der Dampf der Maschine, das ist das Inserat dem Geschäft, die grosse bewegende Kraft. Die „Brühler Zeitung" hat in allen Schichten der Bevölkerung ihre Leser, ist in Brühl und Umgegend weit verbreitet, eignet sich daher bestens für Ihre Reklame. Ein Versuch lohnt, denn durch Reklame ist ein Geschäft noch nie

gesunken!

Kutscher
der auch Feldarbeit versteht, sofort gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
Zavelberg,
Brühl.

Ordentlicher, zuverlässiger
Mann
für alle Arbeiten bei gutem Lohn sofort gesucht.
Scharbach, Kempisshofstr. 17

Kinderloses Ehepaar sucht für sofort
tücht. Dienstmädchen
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Für meinen kl. kinderlos. Haushalt (2 Pers.)
zuverlässiges, braves
Mädchen
das kochen kann, möglichst sofort gesucht. **Hoffmann-Weber,** Friedrichstraße 32.

Ordentliche, tüchtige
Stundenfrau
oder Mädchen für alle Tage gesucht.
Geschwister Gul, Brühl
Liblarerstr 19.

Tüchtig. fleiß. Mädchen
für Küche u. Hausarbeit für sofort nach **Köln** gesucht.
Domstraße 12.

Besseres Mädchen
für alle Hausarbeit, welches auch etwas kochen kann, bei hohem Lohn und guter Behandlung sofort für herrschaftlichen Haushalt gesucht
Frau Käthe Spitzfaden
Köln, Ubierring 21

Perf. Nähmädchen
gesucht
Fr. Krüger, Schloßstr. 5

Stundenfrau
oder Mädchen gesucht.
Kurfürstenstr. 16

Suche für m. kl. besseren Haushalt 3 erw. Personen per sofort ein besseres
Mädchen
von 18 — 24 Jahren für alle Hausarbeit nach Köln. Wo? sagt die Geschäftsstelle

Tüchtige
Stundenfrau
und Waschfrau gesucht.
Kölnstr. 7

Mädchen
für tagsüber gesucht.
Kaiserstr. 34

Mbl. Zimmer
zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle

Wohnung
von 3—5 Zimmern Küche und Zubehör sucht kinderloses Ehepaar zum 15. Mai oder später. Angeb. u. **F. S.** 23 an die Geschäftsst.

Wohnung gesucht
3 Zimmer und Küche sofort oder 1. Juli. Offert. mit Preis unter S 52 an d. G.

2-3 Zimmerwohnung
von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht.
Offerten unter **D. W.** 8628 an die Geschäftserb.

Möbl. Zimmer
mit 2 Bett n zum 15. Mai oder später gesucht. Off. u. **S. F.** 24 an d. Geschäftsst.

Zwei Herren suchen ein
möbl. Zimmer
mit od. ohne Kost. Angebote unter **G. M. 8634** an die Geschäftsstelle.

Handwerker sucht sauber
möbl. Zimmer
mit voll. Pension. Angeb. mit Preisang. unter **T. U. 8636.**

Kleeverkauf.
Montag, d. 19. Mai, nachm. 3 Uhr, läßt die Gutsverwaltung Birkhof, 14 Morgen Rotklee an Ort und Stelle oberhalb der Brikettfabrik Grube Berggeist gegen Barzahlung verkaufen.

Gebr. Treppe
18 Stufen zu verkaufen.
Kölnstraße 11.

Fast neuer Anzug
für Jungen von 14—15 J. sowie 2 Paar **gebr. Stiefel** zu verkaufen. Uhlstr. 109

Gut erhaltener
Joppenanzug
mit elegroße Figur, preiswert abzugeb. Wo? sagt d. Geschst.

Gebrauchte
Gartenmöbel
zu kaufen gesucht.
Wo. sagt die Geschäftsstelle.

Gute süße
Speisemöhren
zu verkaufen.
Kierberg, Kaiserstr. 79

Jackenkleid
dunkl. lila, Figur 44, preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

2—3 Zentner
Grasheu
zu verkaufen. Kaiserstr. 2.

Drei schöne, große
Kaninchen
zu verkaufen. Bahnhofstr. 9

Einige erstklassige
Milchziegen

und acht Wochen a. **Ferkel**
frisch angekommen.
Joh. Dicke, Pingsdorf,
Schweinehandlung.

Eine große Auswahl frisch melkende
Ziegen
preiswert zu verkaufen.
S. Salm,
Pingsdorferstraße 50.

Melke-Ziege
1jähr., sowie 2 Lämmchen u.
Kaninchen
mit 7 Jung. n. bst Ställe zu verk. Brühl, Hermannstr. 18

Täglich frischer
Rhabarber
zu verkaufen.
Simon Müller, Feldhaus

100 Bohnenstangen
zu verkaufen.
Pingsdorferstr. 148a.

Nach wie vor
kaufe ich
Felle
jeder Art zu den höchsten Tagespreisen. **Wwe. Jakob Bähr, Nur Kempisshofst. 6**

Gut erhaltener
Sitz-Liegewagen
billig zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Neu eingetroffen
ein Posten
Blusen
Untertaillen
Florstrümpfe
sowie
Schuhwaren
Brühl, Schloßstraße 15

F-Clarinette
billigst zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsst

Trester-Branntwein
zu verkaufen. Liter 42 M. Offerten unter **G K** 8630 an die Geschäftsstelle.

Madepolam
Feinste Elsässer Ware
80 cm breit per Meter **8.75** Mk
Ia Seidensatin
In allen Farben 80 cm breit p. Mt. **12** Mk
Zanella
130 cm breit per Meter **24** Mk
Grau Leinen
Für Schürzen und Futterzwecke per Meter **11.75** Mk
Brünell
Wallstraße 70

Kurz- u. Galanteriewaren-Grosshandlg.
Emil Rotschild
Köln, Gereon Strasse 26.
Stets großes Lager für
Wiederverkäufer
Portemonnaies, Damentaschen, Herrenbeutel
Scheck- und Brieftaschen, Aktentaschen.
Spezialität:
Rindleder-Verarbeitung.

Kuh- und Rosshäute
Hasen, Kanin., Kalb- und Ziegenfelle kauft zu den reellsten Preisen.
Scharbach, Kempisshofstr. 17

Flor-Strümpfe
für Damen glatt und durchbrochen.
Brünell,
Wallstraße 70.

Einige Pfund
Gurkensamen
abzugeben, 17er Ernte. Mille frankt. **Nettesheim, Schwadorf,** Bonnstraße.

Elegante
Damen- und Herrenstoffe
kaufen Sie am besten und billigsten bei
Albert Bachr
Markt 13, 1. Etage.


Kastenwagen
in verschiedenen Größen, stark gebaut u. angestrichen, zu verkaufen. Ersatzräder.
Wilh. Sechtem, Wagenbau, **Bonnstr. 16**

Gold, Silber, Platin
Schmucksachen, Zahngebisse (künstliche 70 Pfg. pr. Zahn) Taschenuhren, Bestecke und sonstige Juwelen kauft stets zu Tagespreisen
D. Fillenbaum
Köln, Kämmergasse 34

Kräftige
Arbeitsschuhe
mit festen Holzsohlen Größe 38/39 und 40/41 billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Dr. med. Rubin
Facharzt für Haut-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten.
Sprechst. v. 10-1 u. 4-7.30
Sonntags von 12-2 Uhr.
Köln, Salomonsgasse 8-5 a. d. Hohestr. Tel. A 968

Reparaturen
an **Nähmaschinen** aller Systeme. Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-Ges. **Köln** Breitestr. 92/98. Tel. A 3329.

Habe fortwährend hochtragende und frischmelkende
Kühe
zu verkaufen.
Viehhandlung
Max Jonas
Walberberg
Telefon Amt Sechtem Nr 79

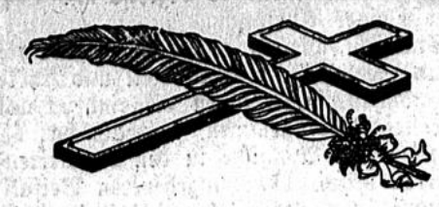
Hunde aller Rassen
sowie ganze Würfe kauft zu höchsten Preisen.
Wollsteter Hof-Villeft 17

Ankauf von
Lumpen, Knochen, Eisen, Metalle, Flaschen, Zeitungen Säcke, sowie Keller- und Speicherkrempel.
Scharbach, Kempisshofstr. 17

Empfehle mich
im
Ankauf v. Möbeln Bildern, sow. Altertümern aller Art.
Wwe. Jakob Bähr,
nur Kempisshofstr. 6.

Größeres Obstgut
mit einigen Morgen Land und Wiese von Selbstkäufer sofort zu kaufen gesucht.
Frau Voll, Köln
Am Hof 38—44.

Reell.
Bürobeamter, Junggeselle kath., Anfang 30er mit heit. Gemüt und liebevoll. Charakter sucht mit häusl. erzog. Mädchen von 20 bis 26 Jahren mit gleichem Gemüt und Charakter in nähere Verbindung zu treten, zwecks späterer Heirat. Es wird nur auf eine tadellose Vergangenheit reflektiert.
Offerten mit Bild, welches zurückgesandt wird u. **L. 8625** n die Geschäftsstelle.
Verschwiegenheit Ehrensache



Nach Gottes hl. Willen wurde gestern mittag 11½ Uhr meine liebe unvergessliche Gattin, die treusorgende Mutter unseres einzigen Kindes, unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin

die wohlachtbare

Frau Heinrich Gaspers

Christine geb. Mandt

nach kurzer aber schwerer Krankheit, vorher gestärkt durch die hl. Sakramente unserer kath. Kirche, im Alter von 23 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

Um ein frommes Gebet für die liebe Seele der Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl und Düsseldorf, 12. Mai 1919.
Tiergartenstrasse 12.

Die feierlichen Exequien werden Mittwoch, 14. Mai vormittags 8 Uhr in der Pfarrkirche gehalten, anschliessend daran die Beerdigung vom Marienhospital ausstatt; wozu freundlichst eingeladen wird.

K. K. V.

Kathol. kaufm. Verein, Brühl.

Donnerstag, den 15. Mai, abends 7 Uhr im Vereinslokale

„RATSKELLER"

Vortrag des Herrn Kaplan Hamacher

Die christliche Moral im Wirtschaftsleben.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder wird dringend gebeten. Gäste sind herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

Unterricht

in Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Rundschr. Buchführung, Korrespondenz, Büropraxis, Rechnen, Rechtschreiben, Englisch, Französisch usw.

Neuaufnahmen jederzeit.

Honorar mässig. **Teilzahlung gestattet.**

Clemens - Auguststr. 55. **Telefon 258**

Kupferne Koch- und Einmachkessel

Fruchtpressen, Fleischhackmaschinen
Brotschneidemaschinen usw.

Reifferscheidt Köln, Bolzengasse 5.

Kronen-Lichtspiele

Brühl **W. Kaumanns**

Mittwoch, 14. Mai nachm. 4½—9½ Uhr
Donnerstag, 15. Mai nachm. 4½—9½ Uhr

Dagny Serwais Serie

POLENBLUT

Sensationsfilm in 4 Akten

Herrliche Ausstattung.

Die Beichte des Mönchs

Filmroman in 4 Abteilungen.
mit **Carl de Vogt** in der Hauptrolle.

Kunst- u. Handarbeitsschule

von

Frau Frieda Siebel, Liblarerst. 28.

Unterricht in allen Handarbeiten v. d. einf. bis zu den feinsten sowie in allen Kunstarbeiten.
Unterricht täglich von 2—5 Uhr ausser Samstags

Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Aufruf

an die Bürgerschaft von Brühl-Stadt und -Land.

In treuer Hingabe und Pflichterfüllung haben unserere Feldgrauen Gewaltiges vollbracht. Unangetastet ist die Ehre der Waffen, die sie länger als 50 Monate in unerschütterlichem Heldentum, in Pflichttreue und Aufopferung gegen eine Welt in Waffen für unser Vaterland getragen.

Sie sind wieder in der Heimat. — Aber aus tausend Augen starrt das Leid des Krieges uns an. Am stärksten jedoch greift die Not an's Herz, wenn sie in der Gestalt, der **Kriegsbeschädigten** sich zeigt.. Sein Anblick weckt in uns nicht allein das Mitleid, sondern auch die Dankbarkeit und die Hilfspflicht. Denn unscretwegen trägt er seine ehrenvollen Narben! Auf dass wir in der Heimat sicher wohnen konnten, auf dass uns Brot und Arbeit bliebe, hat er Brot und Arbeit drangegegeben, jahrelang. Und während wir in der Bergung des Schutzwalles, den er aufgeworfen, dem Leben und dem Tage abgewannen, was ihnen abzugewinnen war, hat er mit dem Tode gewürfelt und sein Bestes eingesetzt: Seine Jahre, seinen Beruf, den Ertrag seiner Arbeit und seine Arbeitsfähigkeit — um das alles zu verlieren!

Sage keiner von uns, ich habe gedarbt; denn jener hat mehr gedarbt, Und sage keiner, ich habe auch verloren; denn jener hat mehr verloren. Uns ist die Hoffnung geblieben. durch Arbeit das Verlorene wieder einzubringen. Ihm aber ist diese Möglichkeit genommen, ist diese Hoffnung verbaut. Eines arbeitswichtigen Gliedes beraubt oder an seiner Gesundheit hart geschädigt, kann er nie wieder daran denken, den Kampf mit dem Dasein oder den Wettkampf mit uns in alter Frische wieder aufzunehmen. Er ist durch sein Gebrechen beschwert und durch die Hoffnungslosigkeit bedrückt, Was ehedem ein gleiches Rennen war, ist nun ein höchst ungleiches geworden und damit ein höchst ungerechtes. Sein Nachteil ist unser Vorteil geworden; Seine Not unser Brot.

Wollen wir das ertragen? Und können wir das ertragen? Nein! Wir wollen's nicht und selbst wenn wir's wollten, wir könnten's nicht. So tief ist selbst der Geringste unter uns nicht gesunken, dass er aus dem Unglücke seines Nebenmenschen Gewinn zu ziehen vermöchte! Im Gegenteil! Uns allen ist es ein Herzensbedürfnis, uns einer Dankespflicht zu entledigen, die schwer auf uns lastet. In uns allen brennt das heisse Begehren, nicht nur Not zu lindern, sondern recht zu tun.

Wen der Krieg geschädigt hat, den wollen wir entschädigen, so gut wir's können. Und wir wollen es in einer Weise tun, die alles Bedrückende für den entbehrt, dem wir zu Hilfe eilen. Nicht Almosen wollen wir geben und nicht Geschenke. Die Gesamtheit soll dem einzelnen einen Rechtsanspruch geben, auf dass er nicht zu bitten brauche. Darüber sind wir uns alle einig: Der Anspruch wird gewährt werden. Das Reich muss die Mittel geben und Staat und Gemeinde wdllen dem Reich zur Seite treten. Auch die grosse Volksspende, die Ludendorfspende wird ergänzend eingreifen. Aber bis all diese Mittel flüssig werden, wird Zeit vergehen, denn der Apparat ist zu gewaltig, um rasch und leicht gehandhabt zu werden. Unsere **arbeitslosen Kriegsbeschädigten** aber haben keine Zeit zum Warten. Darum müssen andere eingreifen um die Not des Augenblicks zu bannen, um die gähnende Kluft zu überbrücken, die das hoffnungslose Gestern jener Aermsten von dem leidlich frohen Morgen trennt- Wenn je das Wort gegolten hat, **dass doppelt hilft, wer rasch hilft, dann gilt es jetzt.**

An **308 Kriegsbeschädigte**

befinden sich allein in **Brühl-Stadt und -Land.**

Von dem kameradschaftlichen Krieger-Verein Brühl, der durch seine erneute Satzungen zu einem Wohlfahrts-Unternehmen innerhalb des deutschen Kriegerbundes ausgebaut wird und ganz besonders für **die Interessen der Kriegsbeschädigten, der Kriegshinterbliebenen und Kriegsteilnehmer des jetzigen Krieges eintritt,** ergeht daher

der Aufruf an alle Bewohner von Brühl-Stadt u. Land

zu einer Sammlung für die Kriegsbeschädigten, denen es bisher nicht geglückt ist, den Stab zu finden, an dem sie sich in die veränderte Zeit hinüberfinden können. Die Sammlung sollte möglichst so gross werden, dass diese Augenblickshilfe schon aus den Zinsen bestritten werden könnte, damit der Stock ertragsfähig bleibe für Zuschüsse auch in ferneren Tagen. Sollten sich diese Erwartungen nicht erfüllen, dann soll wenigstens soviel erreicht werden, dass in Kürze Hilfe geboten werden kann, wo sie am dringensten nottut. Die Bürgerschaft von Brühl-Stadt u. -Land hat ja in anerkennendster Weise sehr viel für die Marine-Spende, U-Boot-Spende, Ludendorff-Spende, Säuglings-Spende u A. getan und so hoffen wir auch, dass jetzt, wo es sich um die **Kriegsbeschädigten** handelt, unserem abermaligem Appell an die Hochherzigkeit und die Dankbarkeit unserer Mitbürger ein günstiger Erfolg beschieden sein werde.

Gebt reichlich und gebt rasch! Gebt vor allem nach Kräften und Glücksgunst. Auch die kleinste Gabe wird dankbarlichst angenommen. Besondere Zeichnerlisten werden in Umlauf gesetzt. Von den Eingängen wird an dieser Stelle Vormerk genommen werden.

An freiwilligen Spenden sind bis jetzt eingegangen: Generaldirektor Dr. Flecken 100 M., Kommerzienrat Heimann 500 M, Oberstleutnant v. Maassen, 500 M., Justizrat Dr. Mayer 500 M., Bergrat Gruhl 1000 M., Frau Bergrat Gruhl 1000 M., Geschwister Leni, Elli und Trudi Gruhl je 50 M., Ungenannt 50 M., Bergwerksdirektor Hashcke 300 M., Brühler Zeitung 100 M.

Wir benutzen diese Gelegenheit, alle Kriegsbeschädigten und Kriegsgeschädigten dringend zu bitten, dem Kam. Krieger-Verein Brühl, der ihre Interessen in jeder Beziehung wahrnimmt als Mitglied beizutreten.

Brühl, den 19. April 1919

Der Vorstand des Kameradschaftl. Krieger-Vereins Brühl

Der 1. Vorsitzende
Dr. Flecken,
Generaldirektor.

Der Schriftführer
Blum,
Eisenbahnobersekr. a. D.

Der Bürgermeister:
Dohr.

Büchsenmilch.

Gegen Vorlage der Hausstandskarte wird am Donnerstag, den 15. Mai im Rathause Brühl-Land, Zimmer 6, Büchsenmilch ausgegeben

für die Gemeinde Kierberg, vormittags von 8—10½ Uhr.
für die Gemeinden Berzdorf und Schwadorf, vormittags von 10½—12 Uhr.
für die Gemeinde Vochem, nachmittags von 12—1 Uhr,
für die Gemeinde Badorf, nachmittags von 1—3 Uhr.

Es erhalten:

Kinder bis zu 18 Monaten	2 Büchsen
Kinder von 18 Monaten bis 10 Jahren	1 Büchse
Kranke und hoffende Frauen je	1 Büchse

Kranke haben außer der Hausstandskarte das amtliche Bewillungsschreiben, hoffende Frauen den Mehlschein mitzubringen. Preis der Büchse Milch 2,80 Mark. Abgezähltes Geld ist mitzubringen.

Brühl, den 12. Mai 1919
Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

Fleischkarten.

Gegen Vorlage der Hausstandskarte und Abgabe der alten Fleischkartenabschnitte werden neue Fleischkarten an folgenden Tagen ausgegeben:

für die Pfarrgemeinde Badorf am Dienstag, den 13. 5. 1919, nachmittags von 2—3½ Uhr in der Schule
für die Pfarrgemeinde Pingsdorf am Dienstag, den 13. 5. 1919, nachmittags von 4—5½ Uhr in der oberen Schule
für die Gemeinde Berzdorf am Dienstag, den 13. 5. 1919, nachmittags von 3—4½ Uhr in der Schule
für die Ortschaft Kierberg am Mittwoch, den 14. 5. 1919, nachmittags von 2—3½ Uhr in der neuen Schule
für die Ortschaft Heide-Gruhlwerk am Mittwoch, den 15 5. 1919, nachmittags von 4½—6 Uhr in der Kantine Gruhlwerk
für die Gemeinde Schwadorf, am Mittwoch, den 14. 5. 1919, nachmittags von 3—4½ Uhr in der Schule
für die Gemeinde Vochem, am Mittwoch, den 14. 5. 1919 nachmittags von 3—4½ Uhr in der neuen Schule.

Gleichzeitig werden an alle Personen gegen Vorlage der Hausstandskarte **Einfuhrzusatzkarten** ausgegeben

Die angesetzten Stunden sind genau einzuhalten.

Brühl, den 9. Mai 1919.

Der Bürgermeister von Brühl-Land
Dohr.

Ackerbestellung.

Alle Nutzungsberechtigten von Grundstücken werden darauf hingewiesen, daß eine möglichst lückenlose Ackerbestellung als ein Gebot der Pflicht gegenüber der Allgemeinheit anzusehen ist. Nutzungsberechtigte, die ihre gesamte Ackerfläche nicht zu bestellen beabsichtigen oder vermögen, haben dies unter Angabe der Gründe und unter näherer Bezeichnung der Lage und Größe der betreffenden Grundstücke bis zum 15. Mai 1919, künftig bis zum 1. März jedes Jahres, dem zuständigen Bürgermeisteramt anzuzeigen.

Cöln, den 7. Mai 1919.

Der Landrat.

Achtung, Leder!

in Eichenloh, Vache und sämtl. Sorten Oberleder zu mässigen Preisen. Lederriemen aus Kernleder, alle Sorten Nägel und Stifte, Nähzwirn, Oesen, Lochzangen, sowie sämtl. Schuhmacherbedarfsartikel sehr billig.
Reichhaltiges Lager in allen Sorten Schäften, sowie Anfertigung aller Schäfte nach Mass in kurzer Zeit.

Leisten vorrätig.

Köln, Marzellenstrasse 46 - 48
2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Handels- und Gewerbebank

eing. Ges. m. b. H.

Brühl, Markt 14

Gegründet 1895

Geschäftszeit: 8-12 und 2-6 Samstags 8-1 nachm. geschl.

Für Mitglieder:
Bankgeschäfte aller Art. An- und Verkauf von Wertpapieren. Wechseldiskontierung. Kreditgewährung gegen Sicherstellung Konto-Korrent-Verkehr Provisionsfreie Scheckrechnung. Ueberweisungsverkehr.

Für Nichtmitglieder:
Annahme von Spareinlagen mit Verzinsung nach Kündigungsfrist.